

**Kooperation  
Frankfurt**  
Die Wohnungsbau  
Genossenschaften



**Newsletter der Kooperation  
Frankfurter  
Wohnungsbaugenossenschaften**

## Vierter Newsletter zu allen genossenschaftlichen Themen rund um Wohnen, Bauen und Stadtentwicklung



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir leben aktuell in einer schwierigen Zeit. Auch an den Genossenschaften ist der Corona-Virus selbstverständlich nicht spurlos vorbeigegangen. Die Verwaltungen arbeiten auf Sparflamme und die technischen Dienstleistungen für unsere Mitglieder müssen auf das Nötigste reduziert werden.

Viel schwerwiegender ist es jedoch, dass einige unserer Mitglieder aufgrund von Kurzarbeit, Geschäftsschließungen oder Krankheit in eine finanzielle Schieflage geraten sind, die bei einigen existenzbedrohend werden könnte. Da das Genossenschaftsmodell schon per se ein Solidaritätsprinzip darstellt, haben sich zahlreiche Genossenschaften dazu entschlossen, diese Solidarität noch weiter auszudehnen und den Mitgliedern in dieser schweren Zeit auch in finanziellen Notsituationen zu helfen.

So werden vertraglich vereinbarte Mietanpassungen erst einmal ausgesetzt und gemeinsam mit den betroffenen Mitgliedern wird nach praktikablen Lösungen gesucht. Dies können z.B. Mietstundungen und die Möglichkeit von Ratenzahlungen sein.

Nachbarschaftliche Hilfe muss in einem genossenschaftlichen Umfeld zum Glück gar nicht erst eingefordert werden, sie ist fester Bestandteil des genossenschaftlichen Konzepts und wird dieser Tage noch deutlich intensiviert. Gemeinsam werden wir diese schwierige Zeit überstehen und als Solidargemeinschaft gestärkt daraus hervorgehen.

Blieben Sie gesund!

*Ulrich Tokarski, Sprecher der Kooperation Frankfurt*

---

## **Frankfurter Wohnungs- baugenossenschaften helfen Mitgliedern durch finanzielle Engpässe**

---

Die Mitglieder der Kooperation Frankfurt helfen Mitgliedern, die durch die Corona-Krise in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind, durch flexible Konzepte bei den Mietzahlungen. Darüber hinaus verzichten einige Genossenschaften auf vertraglich vereinbarte Mieterhöhungen.

Geschlossene Klein- und Dienstleistungsbetriebe, Kurzarbeit und Stellenabbau – Die Corona-Krise hat neben den gesundheitlichen auch teils gravierende wirtschaftliche Auswirkungen. Um denjenigen Mitgliedern, die unverschuldet in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind, in dieser schwierigen Zeit zur Seite zu stehen, haben die Mitglieder der Kooperation Frankfurt flexible Konzepte entwickelt, um betroffene Mitglieder bei den Mietzahlungen zu entlasten.

Betroffene Mitglieder können sich bei den jeweiligen Genossenschaftsverwaltungen melden, um individuell geeignete Maßnahmen abzustimmen. Vor allem die Möglichkeit einer Ratenzahlung der Mieten hat sich hierbei als praktikable Lösung erwiesen. Darüber hinaus haben sich verschiedene Genossenschaften dazu entschlossen, vertraglich festgelegte Mieterhöhungen erst einmal auszusetzen, um die weitere Entwicklung abzuwarten.

Dazu Ulrich Tokarski, Sprecher der Kooperation und Vorstand der Volks- Bau- und Sparverein eG: „Da das Genossenschaftsmodell schon per se ein Solidaritätsprinzip darstellt, haben sich zahlreiche Genossenschaften dazu entschlossen, diese Solidarität noch weiter auszudehnen und den Mitgliedern in dieser schweren Zeit auch in finanziellen Notsituationen zu helfen. Nachbarschaftliche Hilfe muss in einem genossenschaftlichen Umfeld zum Glück gar nicht erst eingefordert werden, sie ist fester Bestandteil des genossenschaftlichen Konzepts und wird dieser Tage noch deutlich intensiviert. Gemeinsam werden wir diese schwierige Zeit überstehen und als Solidargemeinschaft gestärkt daraus hervorgehen.“



## **Kooperation der Frankfurter Wohnungsbaugenossenschaften wächst weiter**

---

Die Kooperation Frankfurt, in der sich bisher neun der größten Frankfurter Wohnungsbaugenossenschaften als Interessengemeinschaft zusammengeschlossen haben, kann eine weitere Traditionsgenossenschaft als neues Mitglied begrüßen. Mit dem Bauverein Höchst vergrößert sich die Kooperation auf zehn Genossenschaften, die dann über 12.100

Wohnungen mit 766.350 m<sup>2</sup> und knapp 19.000 Mitglieder repräsentieren.

Ulrich Tokarski, Sprecher der Kooperation und Vorstand der Volks- Bau- und Sparverein eG, freut sich sehr über den Beitritt des Bauverein Höchst: „Für unsere Präsenz in der Öffentlichkeit sowie bei Politik und Partnern ist es von großer Bedeutung, weitere Frankfurter Wohnungsbaugenossenschaften in die Kooperation zu integrieren. Denn je mehr Genossenschaften und deren Mitglieder wir repräsentieren, desto eher finden unsere Anliegen und Konzepte Gehör. Dass dieses gemeinschaftliche Auftreten durchaus erfolgreich ist, zeigt der Zuschlag im Konzeptverfahren zur Bebauung von Teilen des Hilgenfelds, bei der sich mehrere Genossenschaften der Kooperation gemeinsam beworben haben.“

Auch Brigitte Erbe, Hauptamtliches Vorstandsmitglied des Bauverein für Höchst a.M. und Umgebung e.G., wie die Genossenschaft offiziell heißt, freut sich auf den Austausch mit den anderen Mitgliedern der Kooperation und auf eine gemeinsame Kommunikation der genossenschaftlichen Werte und Ziele: „Mitglieder einer Wohnungsbaugenossenschaft wissen längst, dass das Wohnen in einer Genossenschaftswohnung die beste Alternative zum Wohneigentum darstellt. Wir Traditionswohnungsgenossenschaften tragen seit jeher in hervorragender Weise zur Stabilisierung der Wohnungsmärkte im Hinblick auf Wohnungsqualität und bezahlbaren Mieten bei. Wir sehen uns zusammen mit allen anderen Wohnungsbaugenossenschaften weiter in der Pflicht, aktiv bei der Stadtentwicklung und der Sicherung und Neuerstellung bezahlbaren Wohnraums mitzuwirken.“

**Der Bauverein Höchst:** Der Bauverein für Höchst a.M. und Umgebung e.G. steht seit seiner Gründung 1914 für eine erfolgreiche Vermietung, Instandhaltung und Modernisierung des eigenen Wohnungsbestandes im Frankfurter Westen. Zweck der Genossenschaft ist die Förderung der Mitglieder, vorrangig durch eine gute, sichere und sozial verantwortbare Wohnungsversorgung. Der Bauverein Höchst hat 1.501 Wohnungen im Bestand und zählt 1.738 Mitglieder. Die Genossenschaft beschäftigt 17 Mitarbeiter. 8 Angestellte decken dabei den Bereich Rechnungswesen und Wohnungswirtschaft ab, weitere 9 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Bereich Technik, unter welchen auch ein Regiebetrieb mit eigenen Handwerkern und Hausmeistern fällt.

[Bauverein Höchst](#)

---

## **Wohnbaugenossenschaft in Frankfurt a.M. eG (WBG) spendet über 3.200 Schutzmasken an ihre Mitglieder**

---

Die Wohnbaugenossenschaft in Frankfurt am Main eG (WBG) hat über 3.200 Schutzmasken des Typs 1 an die 642

Haushalte der Genossenschaft verteilt. Jedem Haushalt wurden fünf Masken kostenfrei zur Verfügung gestellt. Mitarbeiter der Genossenschaft und die Hauswarte verteilten die Masken kontaktfrei in die Briefkästen der Mitglieder.

Yavuz Tezcan, hauptamtlicher Vorstand der WBG, erklärt die Hintergründe der Aktion: „Knapp 60 Prozent unserer Mitglieder sind 50 Jahre und älter. Um besonders diese Risikogruppe zu schützen und den älteren Mitgliedern den einfachen Zugang zu den aktuell z.B. beim Einkauf vorgeschriebenen Masken zu ermöglichen, haben wir diese Initiative ins Leben gerufen. Wir freuen uns, unsere Mitglieder auch außerhalb unseres Kerngeschäftes, nämlich der Versorgung mit nachhaltigem und kostengünstigem Wohnraum, mit dem Zugang zu Mund- und Nasenschutzmasken zur Seite stehen zu können. Dies entspricht zudem dem genossenschaftlichen Solidargedanken, der in diesen schwierigen Zeiten noch an Bedeutung zunimmt“.



### 3 Fragen an:

## Dr. Axel Tausendpfund, Vorstand des Verbandes der Südwest- deutschen Wohnungswirtschaft

---

**Die Corona-Pandemie hat einschneidende Auswirkungen auf alle Bereiche des Lebens. Inwiefern sind die von Ihnen vertretenen Wohnungsunternehmen betroffen?**

Bei den im VdW südwest organisierten Wohnungsunternehmen können Menschen ‚gut und sicher wohnen‘. Dieses Versprechen gilt für uns gerade auch in Zeiten der Krise. Kein Mieter soll aufgrund der Krise seine Wohnung verlieren. Wenn Mieter in finanzielle Schwierigkeiten geraten, werden gemeinsam Lösungen gefunden, zum Beispiel Stundungsvereinbarungen oder Ratenzahlungen. Auch setzen viele Unternehmen Mieterhöhungen in der Corona-Krise aus. Aber natürlich können ausbleibende Mietzahlungen die bei uns vertretenen Unternehmen beeinträchtigen. Hier droht ein Dominoeffekt, der Handwerker und andere Dienstleister in Mitleidenschaft ziehen kann. Die Politik muss diese Entwicklung im Blick behalten und dafür sorgen, dass die Zahlungsfähigkeit der Mieter gewährleistet wird. Hier sind in den letzten Wochen schon wichtige Schritte gemacht worden, z.B. Erleichterungen beim Wohngeld oder die Erhöhung des Kurzarbeitergelds. Dieser Weg muss nun konsequent weiterbeschritten werden. Denn die Auswirkungen der Corona-Krise auf die Zahlungsfähigkeit der Mieterinnen und Mieter nehmen natürlich zu, je länger die Pandemie dauert.

**Die ‚normalen‘ Themen werden trotz Corona natürlich auch weiter behandelt. Kürzlich hat die Stadtverordnetenversammlung den Baulandbeschluss für die Stadt Frankfurt beschlossen. Wie bewerten Sie diesen?**

Wir begrüßen eine aktive Bodenpolitik der Stadt Frankfurt, sofern sich diese in einer erhöhten Neubauaktivität

niederschlägt. Auch moderaten und realisierbaren Quotenmodellen stehen wir offen gegenüber, schließlich halten und schaffen die bei uns organisierten Unternehmen den Großteil der geförderten Wohnungen. Trotzdem stehen wir bis auf eine Ausnahme – der Quote von 15 Prozent für genossenschaftliches und gemeinschaftliches Wohnen – dem Baulandbeschluss skeptisch bis kritisch gegenüber. Dessen Vorgaben sind aus unserer Sicht in weiten Teilen zu weitgehend und zu restriktiv. Das schreckt Bauwillige ab. Wir sehen dadurch die Gefahr, dass das mit dem Baulandbeschluss verfolgte Ziel – mehr bezahlbaren Wohnraum in Frankfurt zu schaffen – nicht erreicht wird. Das wäre angesichts des Wohnungsbedarfs Frankfurt – rund 100.000 zusätzliche Wohnungen bis 2040 – fatal.

**Hat der Baulandbeschluss auch positive Seiten und welche Änderungen am Baulandbeschluss wünschen Sie sich?**

Der Teil des Baulandbeschlusses, den wir ausdrücklich begrüßen, ist die Quote von 15 Prozent für genossenschaftliches und gemeinschaftliches Wohnen. Wir wünschen uns in diesem Punkt aber eine klarere und stärkere Berücksichtigung der Frankfurter Traditionsgenossenschaften, also der Genossenschaften, die seit Jahrzehnten verlässlich für bezahlbares Wohnen in der Stadt stehen. Mindestens die Hälfte der Quote, also 7,5 Prozent, sollte diesen direkt zugeordnet werden. Darüber hinaus halten wir mehr Flexibilität bei der Umsetzung der übrigen Vorgaben für erforderlich. Wir haben der Frankfurter Stadtpolitik hierzu im Vorfeld der Beschlussfassung konkrete Vorschläge unterbreitet. Dazu gehört z.B. die stärkere Berücksichtigung von grundstücks- und lagespezifischen Besonderheiten. Bestimmte Vorgaben, die z. B. in Bornheim umsetzbar sein mögen, müssen es in Sindlingen noch lange nicht sein. Auch sollte aus unserer Sicht der Baulandbeschluss schon nach 3 Jahren und nicht erst nach 5 Jahren überprüft und angepasst werden. Nach 3 Jahren hat man genügend Erfahrungen gesammelt und weiß, was zu ändern ist.

---

## **Netzfundstücke:**

**Neue Züricher Zeitung Video:  
Was man über Genossenschaften wissen sollte**

---

[Youtube Video](#)

---



## **Wohnbaugenossenschaft WBG und „Bewohnerverein :ULIBA“ realisieren gemeinschaftliches Neubauprojekt in Unterliederbach**

Die Wohnbaugenossenschaft in Frankfurt am Main eG (WBG) baut für den Bewohnerverein Doppelpunkt Unterliederbach e.V. (:ULIBA) auf einem Grundstück des Liegenschaftsfonds der Stadt Frankfurt zwei Gebäude im Frankfurter Stadtteil Unterliederbach. Das Grundstück mit einer Gesamtgröße von knapp 1.200 qm wurde über den Frankfurter Liegenschaftsfonds im Konzeptverfahren an die Wohngruppe vergeben.

Entstehen werden zwei größtenteils barrierefreie Gebäude mit einer Wohnfläche von fast 900 qm, die auf dreizehn Wohneinheiten und einen Gemeinschaftsraum verteilt sind. Die Baukosten sind auf ca. 3,6 Millionen Euro kalkuliert, die Grundstückskosten von 526.000 Euro sind darin enthalten. Geplant ist eine Miethöhe von 11,50/qm. Mit den Bauarbeiten wurde am 14. April 2020 begonnen, die Fertigstellung ist für das Frühjahr 2021 geplant.

Die Wohngruppe :ULIBA besteht derzeit aus 22 Mitgliedern, davon 4 Kinder und 4 Menschen mit Behinderung, die in ihrer geplanten Wohngemeinschaft durch die „Lebenshilfe Frankfurt a.M.“ unterstützt werden. Mit einem Entwurf von Prof. Marion Goerdts und Klaus Korbjuhn hat die Wohngruppe das Konzeptverfahren für sich entscheiden können. Dabei wurden zwei Häuser vorgeschlagen: ein Kubus und ein Satteldachhaus. Wesentliche Bestandteile dieses Konzepts sind der Gemeinschaftsraum im Kubus, ein Zwischendeck zur Verbindung der beiden Wohnkörper, ein innovatives Mobilitätskonzept, die Integration einer Wohngemeinschaft von Menschen mit Behinderung im Erdgeschoss des Kubus sowie nachhaltige Energie-, Gestaltungs- und Ausstattungskonzepte.

Cora Lehnert und Yavuz Tezcan, hauptamtliche Vorstände der WBG, mussten nicht lange überlegen, als die Wohngruppe auf sie zukam: „Wir freuen uns sehr, als Bauträger für dieses innovative Projekt fungieren zu können. Die WBG hat traditionell z.B. im Naxos oder auch aktuell an der Friedberger Landstraße gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Wohngruppen gemacht. Die Idee des gemeinschaftlichen Wohnens passt zudem hervorragend zum Genossenschaftsgedanken, denn hier steht das soziale Miteinander im Vordergrund. Die Integration einer Wohngemeinschaft für Menschen mit Behinderung in Kooperation mit der „Lebenshilfe Frankfurt“ untermauert diesen Gedanken.“

Klaus Korbjuhn, freier Architekt im agplus Netzwerk für Architektur und Gestaltung, zur Realisierung des Projekts und der Zusammenarbeit mit der Wohnbaugenossenschaft WBG: „Das Areal war eine Brache, die eigentlich niemand haben wollte. In diese Lücke haben wir ein Konzept erstellt, das Bilder und Wünsche bei den Bewohnern erzeugt. Daraus ist nun ein innovatives, gemeinschaftliches Wohnprojekt entstanden. Die Realisierung war nur möglich, weil sich die WBG von Gruppe und Konzept hat überzeugen lassen und wir Ziele und Ideale

teilen.“

Der Leiter des Bereichs „Intensiv und Inklusiv Betreutes Wohnen“ bei der Lebenshilfe, Andreas Obst, erzählt: "Es ist immens wichtig, dass es Möglichkeiten für das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung gibt. Dies wird in diesem Projekt ideal umgesetzt. Zudem verbleiben die Bewohner der WG in ihrem gewohnten regionalen Umfeld, einige von ihnen arbeiten z.B. in den Werkstätten Höchst und Praunheim. Die Bewohner der WG werden von uns natürlich z.B. durch Pfleger und medizinische Betreuung bestens umsorgt.“

Auch Mike Josef, Dezernent für Planen und Wohnen, betont: „Das Engagement der Genossenschaften ist vorbildlich. Besonders freut es mich, dass die WBG in diesem Projekt neue Wohnformen für Menschen mit Einschränkungen integriert. Hier hat sich das Konzeptverfahren einmal mehr bewährt. Denn es gibt einen wachsenden Bedarf in unserer Stadt nach den unterschiedlichsten Wohnformen, denen wir in der Stadtplanung gerecht werden müssen. Mit der Hilfe von Projekten wie diesem ist Frankfurt eine Stadt für Alle.“

[ULIBA](#)

[Lebenshilfe Frankfurt](#)



## Frankfurter Wohnungsgenossenschaft auf großer Bühne

---

Teilnehmer der großen Jahrestagung des Handelsblatts, einem der führenden Wirtschaftsmedien Deutschlands, war auch Michael Wettemann, Vorstand der Frankfurter Wohnungsgenossenschaft eG.

Die Veranstaltung, an der zahlreiche hochrangige Vertreter aus Politik, Wohnungswirtschaft und Finanzen teilnahmen, beschäftigte sich mit aktuellen Entwicklungen der Immobilienwirtschaft.

Herr Wettemann war dabei Teilnehmer der Diskussionsrunde "Brennpunkthema Wohnen - Wie schafft Deutschland den Wandel?".

Michael Wettemann konnte dabei den Zuhörern das Genossenschaftsmodell als soziale und wirtschaftliche Alternative zur Schaffung von sicherem und bezahlbarem Wohnraum näher bringen. Für seine Positionen erntete er viel Applaus und Zuspruch, darüber hinaus konnte die Gelegenheit genutzt werden, viele wichtige Kontakte zu knüpfen.

---



## **Frankfurter Wohnungsbaugenossenschaften investieren über 37 Millionen Euro in Bestand**

---

Die in der Kooperation Frankfurt zusammengeschlossenen Frankfurter Wohnungsbaugenossenschaften haben 2018 in ihre ca. 10.600 Wohnungen im Stadtgebiet über 37,3 Mio. Euro investiert.

Damit liegen sie deutlich über den 2017 investierten 29,8 Mio. Euro. Seit 2010 wurden so von den Genossenschaften knapp 270 Mio. Euro für Modernisierungen, Instandhaltung und Neubauten aufgewendet. Trotz der hohen Investitionen haben die Durchschnittsmieten aller neun Genossenschaften die 7-Euro-Marke nicht überschritten und liegen bei 6,63 Euro/m<sup>2</sup>. Im Zuge der Modernisierungen wurde zudem in zahlreichen Projekten neuer, bezahlbarer Wohnraum z.B. durch Dachaufstockungen geschaffen.

„Bei den Investitionen in den Bestand handelt es sich zum einen um erforderliche Modernisierungsmaßnahmen der Bausubstanz. Hier werden in erster Linie mit energetischen Maßnahmen ökologisch und ökonomisch sinnvolle Investitionen zum Wohl unserer Mitglieder getätigt. Zum anderen wollen wir natürlich auch das Wohnumfeld und die Wohnqualität stetig aufwerten“, erklärt Ulrich Tokarski, Sprecher der Kooperation Frankfurt und Vorstand der Frankfurter Volks- Bau- und Sparvereins eG, die Maßnahmen. „Denn Genossenschaften sind ausschließlich ihren Mitgliedern gegenüber verantwortlich und nicht auf Gewinnmaximierung getrimmt. Durch die Genossenschaften erwirtschaftete Überschüsse fließen in vollem Umfang an die Mitglieder zurück, seien es durch Dividenden zu deren Einlagen oder eben durch die Instandhaltung und Modernisierung der Wohnungen und Liegenschaften, in denen unsere Mitglieder wohnen. Das freut nicht nur die Mieter, sondern ist auch eine Investition in die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit der Genossenschaften auf dem Wohnungsmarkt.“

Schwerpunkt der Aufwendungen im energetischen Bereich sind moderne Heizungen, Solaranlagen und Wohnungsbelüftungen sowie Dämmmaßnahmen inklusive entsprechender Fenster und Türen. Aber auch optische Aufwertungen, Maßnahmen zur Erhöhung der Wohnqualität wie nachträglich angebaute Balkone und die Neugestaltung von Außenflächen sind Bestandteil der Investitionen der Genossenschaften.

Dazu Ulrich Tokarski: „Unsere Investitionen haben immer die Bedürfnisse der Mitglieder im Auge. Geld in energetische Maßnahmen zu stecken bedeutet für die Nutzer auch immer geringere oder zumindest gleichbleibende Nebenkosten.“

Aber auch in die Sicherheit wird viel investiert. Neben Kameras für die Gegensprechanlagen und der hellen Ausleuchtung des Eingangsbereichs sind vor allem spezielle, einbruchshemmende Türen, Fenster und Wohnungseingänge installiert worden. Hier arbeiten die Genossenschaften eng mit der Polizei Frankfurt und dem hessischen Innenministerium zusammen.

**Kooperation  
Frankfurt**  
Die Wohnungsbau  
Genossenschaften



## Die Kooperation Frankfurter Wohnungsbaugenossenschaften

**Die Kooperation Frankfurt**, bestehend aus 10 selbstständigen Genossenschaften, tritt für die Schaffung von sicherem und bezahlbarem Wohnraum ein, denn sozialverträgliches Wohnen in Frankfurt wird immer schwieriger. Dies betrifft nicht nur einkommensschwache Schichten, sondern vor allem auch Familien und die wachsende Zahl älterer Bürgerinnen und Bürger aus dem Mittelstand. Der Zusammenschluss soll die einzelnen Kooperationspartner, die im Stadtgebiet und den angrenzenden Gemeinden über 10.500 Wohnungen anbieten, vernetzen und deren Wettbewerbsfähigkeit erhöhen. So haben sie die Chance, als Anbieter von sozialverträglichem Wohnraum wahrgenommen zu werden und sich bei der Vergabe von Bauplätzen gegen Mitbewerber durchzusetzen.

### Ziele der Kooperation Frankfurt:

- Bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung stellen, inklusive Bestandserhalt und -sicherung
- Mehr Mitspracherecht bei der Vergabe von Bauplätzen
- Realisierung von Neubauprojekten zur Schaffung von bezahlbarem und sozialverträglichem Wohnraum für alle Bevölkerungsschichten
- Solidargemeinschaft weiter pflegen
- Positionierung der Wohnungsbaugenossenschaften als krisensichere und erfahrene Partner für die Stadt Frankfurt

Genossenschaften resultieren aus einem durch soziale Gründe herbeigeführten Zusammenschluss von Menschen. Jede Einzelperson, gleich welchen Geschlechts, Alters und Einkommensklasse, kann einer Genossenschaft beitreten. Die Interessen werden ausschließlich durch die eigenen Mitglieder vertreten und finanziert, somit werden Steuerzahler und Staat nicht belastet. Mitgliedschaft in einer Genossenschaft bedeutet Miteigentümer sein, über Gremien wird aktiv bei der Unternehmensstrategie und der Gewinnverwendung mitbestimmt.

[Alles zur Kooperation](#)

Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr empfangen möchten, können Sie diesen mit einer kurzen Nachricht an [w.exler-bachinger@bachinger-pr.de](mailto:w.exler-bachinger@bachinger-pr.de) kostenlos abbestellen.

Bachinger GmbH  
Wolfgang Exler-Bachinger  
Löwengasse 27 L  
60385 Frankfurt  
Deutschland

0172-6866894